

Im Block B des Kernkraftwerks Gundremmingen wurde ein defektes Brennelement entdeckt. Bild: Bernhard Weizenegger

„Kein Störfall im Kernkraftwerk“

Ein Brennelement war defekt

17.2.11/12/05

Gundremmingen (hva).

Das Kernkraftwerk Gundremmingen (Landkreis Günzburg) hatte gestern alle Hände voll zu tun, die Öffentlichkeit zu beruhigen: Eine Mitteilung, dass im Block B ein kaputtes Brennelement entdeckt worden war, ließ die Emotionen hochkochen. Sprecher Jan Kiver beruhigte aber: „Es ist nichts Außergewöhnliches.“ Das Bayerische Landesamt für Umwelt bestätigte, dass es sich um keinen Störfall handle.

Erste Hinweise, dass ein Brennelement defekt sein könnte, sind laut Kiver bei der gewöhnlichen Betriebsüberwachung aufgetaucht. Aus diesem Grund und wegen weiterer Prüfungen sei der Block B vorsorglich am vergangenen Freitag heruntergefahren worden. Sämtliche 784 Brennelemente seien seitdem überprüft worden. Erst am Dienstagabend habe sich der Verdacht bestätigt, dass an einem Brennelement ein Brennstabhüllrohr gebrochen sei. „So etwas kann immer mal wieder passieren, ein normaler Schaden“, so der Sprecher, der versicherte, dass zu keinem Zeitpunkt eine Gefahr für Personal und Umgebung bestanden habe. Das Brennelement sei mittlerweile ausgetauscht worden.

Raimund Kamm, Vorsitzender des „Forum Gemeinsam gegen das Zwischenlager und für eine verantwortbare Energiepolitik“, warf dem Kernkraftwerk jedoch vor, dass man versucht habe, den Vorfall zu vertuschen. Kiver wies dies strikt zurück. „Es ist doch legitim, die Öffentlichkeit erst zu informieren, wenn wir konkrete Ergebnisse haben.“ Das Bayerische Landesamt für Umwelt erklärte, dass der festgestellte Defekt sicherheitstechnisch nicht relevant sei.

Samstag, 3. Dezember 2005
GZ - Nummer 279



Kernkraftwerk: Block B am Netz

Nach sieben Tagen Stillstand

Gundremmingen (zg).

Nach einem siebentägigen Stillstand erfolgte gestern die Synchronisation von Block B des Kernkraftwerks Gundremmingen mit dem Stromnetz. Damit stehen beide Blöcke des Werks wieder zur Stromerzeugung zur Verfügung.

Im Rahmen des am 25. November eingeleiteten so genannten Kurzstillstands von Block B wurden vorbeugende Instandhaltungs- und Erneuerungsmaßnahmen sowie eine ausführliche Kernkontrolle vorgenommen. Bei der Einzelüberprüfung aller 784 im Kern befindlichen Brennelemente wurde ein defektes Brennelement lokalisiert (wir berichteten).

Das betreffende Brennelement wurde ausgetauscht und die zuständige Aufsichtsbehörde über das Ereignis informiert. Eine genaue Schadenanalyse könne erst nach erfolgter Abklingphase des Brennelements im Frühjahr erfolgen, so die Kernkraftwerksbetreiber in einer Presseerklärung.

Rund 240 Spezialisten unterstützten die Betriebsmannschaft bei den Arbeiten. Dabei wurden Tätigkeiten an sicherheitstechnisch relevanten Einrichtungen von unabhängigen Sachverständigen und Gutachtern des TÜV Süd sowie der Aufsichtsbehörde kontrolliert.

Das Kernkraftwerk Gundremmingen ist ein Gemeinschaftsunternehmen der RWE Power AG (75 Prozent) und der E.ON Kernkraftwerk GmbH (25 Prozent). Die Blöcke B und C produzieren rund 21 Milliarden Kilowattstunden Strom im Jahr und decken damit den durchschnittlichen Jahresstromverbrauch von etwa sechs Millionen Haushalten.



„Vorfall ist nicht außergewöhnlich“

Defektes Brennelement im Kernkraftwerk entdeckt

Von unserem Redaktionsmitglied
Heike Vanselow

Gundremmingen

Die Telefone bei Jan Kiver standen gestern nicht still. Kein Wunder, hatte der Sprecher des Kernkraftwerks Gundremmingen doch mit einer „Schreckens“-Mitteilung für Wirbel gesorgt. „Beim Kurzstillstand von Block B ist ein schadhaftes Brennelement gefunden worden“, stand da zu lesen. Gestern musste Kiver erst einmal beruhigen: „Es ist nichts Außergewöhnliches. Zu solchen Schäden kann es immer mal wieder kommen.“ Gefahr für die Bevölkerung bestehe nicht. Von einem Störfall könne nicht die Rede sein, bekräftigte auch das Bayerische Landesamt für Umwelt.

Bereits am vergangenen Freitag hatte das Kernkraftwerk den Block B abgeschaltet für einen „Winter-Check up“, wie es in einer Pressemitteilung hieß. Einige wiederkehrende Prüfungen stünden an, außerdem müsste der gesamte Reaktorkern „gesippt“ und alle 784 Brennelemente auf einwandfreie Funktion überprüft werden. Letzteres war der eigentliche Grund für das Abschalten, wie Kiver gestern einräumte, denn: „Bei der kontinuierlichen Betriebsüberwachung haben sich die Hinweise verdichtet, dass ein Brennelement kaputt sein könnte.“ Dies sei daran erkennbar gewesen, dass sich die radioaktiven Nuklide wie Edelgase und Jod verändert hätten. Hun-

derte von Gas- und Wasserproben sind seit dem Abschalten des Blocks gezogen worden, teilte Kiver mit. Erst am Dienstagabend hat sich der Verdacht bestätigt: Ein Brennstabhüllrohr eines Brennelements war gebrochen. „Eines von über 70 000 Rohren“, wie Kiver betonte.

Nur Schadenskategorie „Normal“

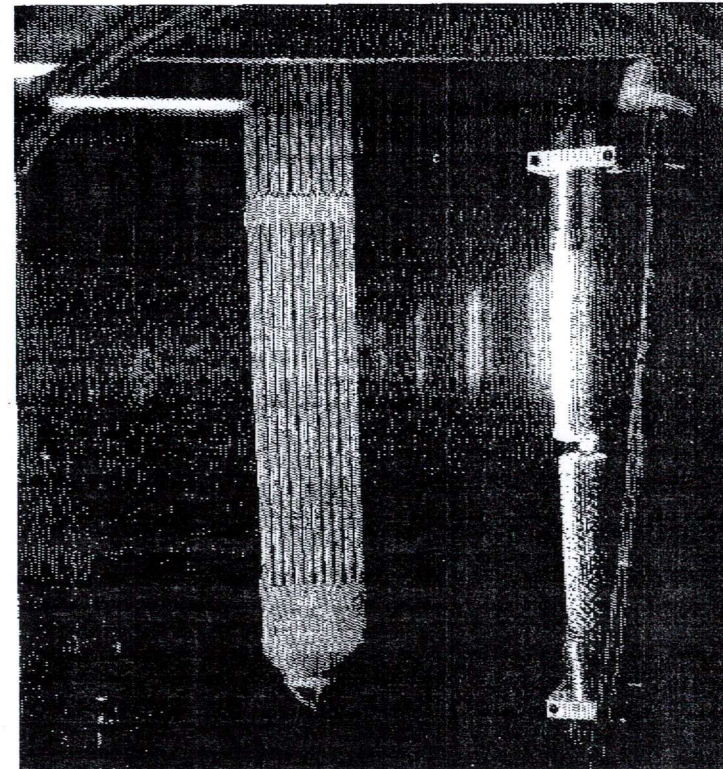
Laut Kiver nichts Ungewöhnliches, habe man doch erst vor zweieinhalb Jahren einen ähnlichen Fall gehabt. Da es sich damals lediglich um einen Riss in einem Hüllrohr gehandelt habe, sei es nicht einmal meldepflichtig gewesen. Und auch der jetzige Schaden falle nur in die Kategorie „N“ (normal), auf einer internationalen siebenstufigen Skala werde er sogar nur mit der Ziffer „0“ eingestuft. „Das heißt, es ist von keiner oder sehr geringer Sicherheitstechnischer Bedeutung“, erklärte Kiver. Das kaputte Brennelement sei sofort ausgetauscht worden. Ob dabei Radioaktivität frei geworden ist? „Nein, um Gottes Willen“, wehrte der Sprecher ab. Gefahr für die Bevölkerung habe zu keinem Zeitpunkt bestanden.

Raimund Kanun, Vorsitzender des „Forum Gemeinsam gegen das Zwischenlager und für eine verantwortbare Energiepolitik“, warf dem Kernkraftwerk dennoch vor, dass es den Vorfall zu vertuschen oder herunterspielen wollte. „Es hat wieder einmal versucht, die Bürger hinters Licht zu führen“, teilte er

So sieht ein einzelnes Brennelement aus: Es ist von vielen Brennstabhüllrohren umgeben. Ein solches Rohr brach jetzt an einem Brennelement ab, das sofort ausgetauscht wurde. Laut Kraftwerkssprecher Jan Kiver ist es kein ungewöhnlicher Vorfall. „Das kann immer mal wieder passieren.“

Bild:

B. Weizenegger



schriftlich mit. Das Märchen von einem geplanten „Winter-Check up“ sei eine Lüge gewesen. Die Bewohner hätten einen Anspruch darauf, ehrlich über Betriebsprobleme informiert zu werden.

Kraftwerkssprecher Jan Kiver wies diese Vorwürfe strikt zurück. „Wir haben bereits am Freitag klar gesagt, was wir vorhaben. An diesem Tag hatten wir aber noch keinen Befund. Deshalb ist es doch nur legitim, erst zu informieren, wenn wir konkrete Ergebnisse haben.“ Es sei nicht Stil des Hauses, „Pferdescheu zu machen“. Und Kiver weiter: „Außerdem ist es gar nicht möglich zu pfuschen, da

wir fernüberwacht werden.“ Gemeint ist damit das Bayerische Landesamt für Umwelt, das als Strahlenschutz-Fachbehörde rund um die Uhr die Radioaktivitätswerte aller bayerischen Reaktoren überwacht. „Die in Gundremmingen gemessenen Werte lagen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Anlage weit unterhalb der zulässigen Grenzwerte“, teilte das Amt gestern mit. Der Defekt sei sicherheitstechnisch nicht relevant.

Der Vorfall sorgt laut Jan Kiver auch im Rahmen des „Winter-Check up“ für keine Zeitverzögerung. „Wir liegen im Plan und wollen schnellstmöglich wieder anfahren.“



Pressemitteilung

Gundremmingen, 29. November 2005

Bei Kurzstillstand von Block B des Kernkraftwerks Gundremmingen ein schadhaftes Brennelement gefunden

Im Rahmen der seit Freitag, 25. November 2005, laufenden Prüfmaßnahmen ist auf Grund der Ergebnisse der kontinuierlichen Betriebsüberwachung auch eine ausführliche Kernkontrolle vorgenommen worden. Mitarbeiter des Kernkraftwerks Gundremmingen überprüften mittels des so genannten Sippings, das heißt der Entnahme mehrerer hundert Gas- und Wasserproben, die gesamte Kernbeladung von 784 Brennelementen auf Dichtigkeit der rund 70.000 Brennstabhüllrohre. Dabei wurde ein Brennelement lokalisiert, das an einem seiner Brennstabhüllrohre eine Beschädigung aufwies. Das Brennelement war im Frühjahr 2005 neu eingesetzt worden. Es wurde bereits heute gegen ein anderes ausgetauscht. Um die ausgeklügelte Beladesymetrie im Kern zu erhalten, wurden noch drei weitere Brennelemente mit annähernd gleichen physikalischen Eigenschaften getauscht. Über den Befund ist die Aufsichtsbehörde umgehend informiert worden. Eine Gefährdung für das Personal oder die Umgebung lag nicht vor.

Nach Abschluss aller geplanten Prüfungen wird die Anlage wie vorgesehen wieder in Betrieb gehen.



Pressemitteilung

Gundremmingen, 25. November 2005

Winter-Check up im Kernkraftwerk Gundremmingen

- **Block B wird, wie geplant, kurzzeitig abgeschaltet**

Der 1344-Megawatt-Block B des Kernkraftwerks Gundremmingen wird am Freitag, 25. November 2005, wie geplant für einen kurzen Winter-Check up vom Netz genommen. Ziel ist es, mit definierten Maßnahmen die Arbeitsverfügbarkeit des Blocks für die verbrauchsintensive kalte Jahreszeit zu optimieren.

Der Zeitpunkt wurde jetzt gewählt, da alle für den Kurzstillstand notwendigen rund 220 Revisionsfachleute von den Fremdfirmen noch vor Ort sind. Und „Zwillingbrüder“ Block C hat erfolgreich die rund vierwöchige Revision am vergangenen Donnerstag abgeschlossen. Seitdem speist Block C wieder sicher und umweltfreundlich Strom ins bayerische Netz ein.

Im Block B sind einige so genannte Wiederkehrende Prüfungen (regelmäßig erforderliche Sicherheitsprüfungen) sowie vorbeugende Instandhaltungs- und Erneuerungsmaßnahmen an Armaturen, Rohrleitungen und Brennelementen vorgesehen. Unter anderem wird der gesamte Reaktorkern mit seinen 784 Brennelementen gesippt, das heißt mehrere hundert Gas- und Wasserproben gezogen, um alle Brennelemente auf einwandfreie Funktion überprüfen zu können. Zusätzlich sind Wartungsarbeiten an einem der sechs Dieselaggregate zur Notstromversorgung geplant. Auch sollen hoch empfindliche Sensoren zur Schwingungsüberwachung der Steuerstabsantriebe und modernisierte Spannungsumwandler (Netzteile) an verschiedenen Armaturen eingebaut werden.

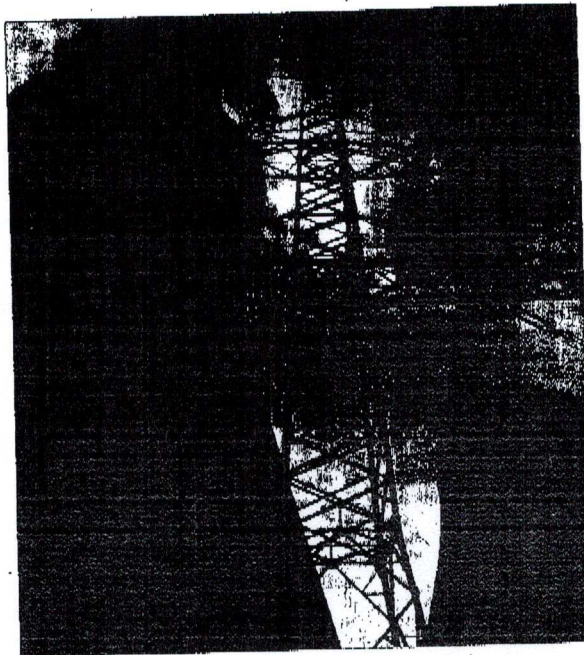
Insgesamt sind rund 250 Arbeitsaufträge und Wiederkehrenden Prüfungen (WKP) vorgesehen. WKP sind als Teil der gelebten Sicherheitsphilosophie in deutschen Kernkraftwerken für jede Anlage zwingend vorgeschrieben und müssen in regelmäßigen Intervallen (wiederkehrend), teilweise mit Beteiligung von Gutachtern des TÜV Süd, wiederholt und dokumentiert werden.

Selbstverständlich unterliegen auch bei einem solchen Kurzstillstand die Arbeiten an sicherheitstechnisch relevanten Einrichtungen einer regelmäßigen Kontrolle von unabhängigen Sachverständigen und Gutachtern des TÜV Süd sowie der Aufsichtsbehörden.

Nach dem Wintercheck wird Block B des Kernkraftwerks Gundremmingen wieder weiter zur gesicherten Stromversorgung Bayerns beitragen.

Die Jahresrevision im Kernkraftwerk Gundremmingen ist beendet. Seit Donnerstag liefert der Block C wieder Strom. Sichtbares Zeichen dafür: Beide Kühltürme „dampfen“ wieder.

Bild: B. Weizenegger



Revision beendet: Block C am Netz

Sicherheitsprüfungen im Kernkraftwerk pünktlich zu Ende

17.11. Seit Donnerstag produziert der 1344-Megawatt-Block C des Kernkraftwerks Gundremmingen wieder Strom. Dies teilte Sprecher Jan Kivar gestern Nachmittag mit. Nach der pünktlichen Beendigung der Jahresrevision mit Brennelementenwechsel erhielt Block C am Mittwochabend die Zustimmung zum Wiederaufstart durch die Aufsichtsbehörde.

Parallel zur stufenweisen Anhebung der Leistung auf Volllast wird noch ein mehrtagiges Mess- und Inbetriebsetzungsprogramm gefahren. Anschließend kann Block C wieder seinen Beitrag zur Strombedarfsdeckung in Bayern leisten. „Ohne Einschränkung können wir feststellen, dass unsere Kraftwerksblöcke in puncto Zuverlässigkeit und Sicherheit ständig weiterentwickelt und nachgerüstet werden. Sie befinden sich daher stets auf dem aktuellen Stand der Sicherheitstechnik“, betonte Dr. Helmut Bläsing, Technischer Geschäftsführer des Kernkraftwerks Gundremmingen, zum Abschluss der Revision.

Seit 23. Oktober befand sich Block C in Revision. Mit Unterstützung der bis zu 1400 Fachleute von rund 100 Fremdfirmen wurde der Kraftwerksblock von den Mitarbeitern des Kernkraftwerks einer Fitnesskur unterzogen. Rund um die Uhr sind gemäß einem minutiös ausgearbeiteten Zeitplan im Mehrschichtbetrieb rund 4500 Arbeitsaufträge für Prüf-, Inspektions- und Erneuerungsarbeiten zum Beispiel an Pumpen, Behältern, Ventilen, Rohrleitungen und elektrischen Einrichtungen erledigt und gut 800 wiederkehrende Prüfungen (= regelmäßig erforderliche Sicherheitsprüfungen) absolviert worden, darunter Ultraschall- und Röntgenuntersuchungen.

Höhepunkt der zahlreichen abschließenden Sicherheitsprüfungen war die am Freitag ausgeführte Reaktorschneidabschaltung, die wie gefordert einwandfrei funktionierte. Auch der neue Generator, der mit Unterstützung

von gut 50 Fachleuten aus Mülheim an der Ruhr montiert wurde, hat den Probelauf fehlerfrei gemeistert. „Wir haben unser Revisionsprogramm wie geplant umsetzen können. Alle Wartungs- und Inspektionsarbeiten wurden mit hoher Qualität umgesetzt“, berichtete Bläsing. „Unsere Kraftwerksmannschaft hat zusammen mit den Kollegen der Service- und Herstellerfirmen sowohl technisch als auch unter wirtschaftlichen Aspekten hervorragende Arbeit geleistet“, freute sich Georg Böh, kaufmännischer Geschäftsführer des Kernkraftwerks Gundremmingen.

Frischer Brennstoff

Im Rahmen des 19. Brennelementwechsels erhielt der Reaktor auch frischen Brennstoff. So wurden insgesamt 164 von 784 Brennelementen ausgetauscht. Davon sind 152 Brennelemente neu, während zwölf Brennelemente schon mal für mindestens einen Zyklus im Reaktor eingesetzt waren. Laut Bläsing haben zwei Drittel der jetzt eingesetzten Brennelemente eine höhere Urananreicherung, wodurch sie besser genutzt und künftige Entsorgungsmengen verringert werden können.

Insgesamt durchlaufen Brennelemente bis zu sechs Jahreszyklen an unterschiedlichen Positionen im Reaktorkern. Neben den neu eingesetzten Brennelementen wurden bis zu 500 Brennelemente im Reaktor nach einem genau berechneten Plan zur besseren Brennstoffnutzung auf neue Positionen umgesetzt. Ebenso wurden Messlanzen und Steuerstäbe im Kern neu positioniert.

Das gesamte Revisionsprogramm erfolgte in Abstimmung mit dem Bayerischen Umweltministerium. Die Arbeiten an sicherheitstechnisch relevanten Einrichtungen unterlagen einer regelmäßigen Kontrolle von knapp 60 unabhängigen Sachverständigen und Gutachtern des TÜV Süd sowie der Aufsichtsbehörden. Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 40 Millionen Euro.

BE im Schnitt
6 Jahre im Reaktor

Bei 200 gefunden?

Brennelemente und Generator ausgetauscht

Große Jahresrevision im Kernkraftwerk Gundremmingen

bc 9.11.05
Gundremmingen (bva):
Dass das Kernkraftwerk in Gundremmingen seit zwei Wochen nicht so läuft wie sonst, sieht man auf den ersten Blick: Aus einem der zwei Kühltürme steigt kein Wasserdampf auf. Der Grund dafür ist die große Jahresrevision, für die der Block C abgeschaltet wurde. Wie Kraftwerksprecher Jan Kiver gestern mitteilte, werden in dieser Phase nicht nur Brennelemente ausgetauscht, sondern auch das Herzstück der Anlage, der Generator.

Alle zwei Jahre findet die Revision statt, bei der der Kraftwerksblock auf „Herz und Nieren“ getestet wird, wie es der Technische Geschäftsführer des Kernkraftwerks, Dr. Helmut Bläsig, ausdrückte. 40 Millionen Euro kosten diese Arbeiten. Dafür sind neben den 750 Mitarbeitern weitere 1400 Fachleute hinzugezo-

gen worden, die rund um die Uhr im Mehrschichtbetrieb arbeiten. Hunderte so genannte wiederkehrende Prüfungen und mehrere tausend Arbeitsaufträge für Prüf-, Inspektions- und Erneuerungsarbeiten zum Beispiel an Pumpen, Behältern, Ventilen, Rohrleitungen und elektrischen Einrichtungen gilt es zu erledigen.

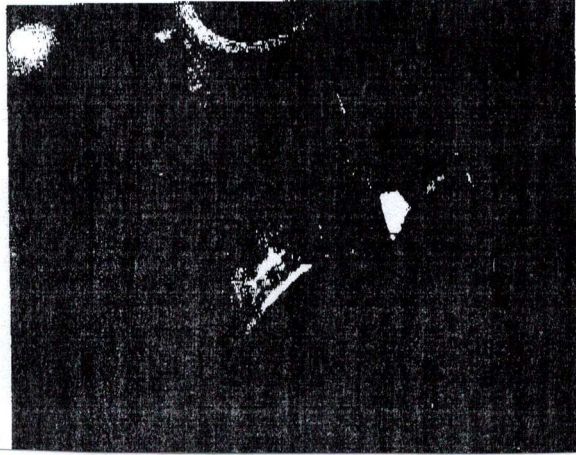
Seit zwei Wochen ist der 1344 Megawatt leistende Block C in der Revisionsphase. Fast 13 Monate war er praktisch ununterbrochen am Netz und produzierte in dieser Zeit rund zwölf Milliarden Kilowattstunden Strom, teilt Bläsig gestern stolz mit. Jetzt braucht der Block dringend eine Auszeit, benötigt er doch wieder „frischen Brennstoff“. Dazu findet ein Wechsel der Brennelemente statt, 164 von 784 werden ausgetauscht. Außerdem werden bis zu 500 Brennelemente nach einem genau berechneten Plan umgesetzt, laut Bläsig „auf möglichst guten Brennstoffausnutzung“.

Unumstrittener Höhepunkt

Unumstrittener Höhepunkt bei der Revision ist der Austausch des Generators. Das „Herzstück“ nennt es Bläsig liebevoll. Der „Übergangsgenerator“ aus Biblis, der seit September 2004 am Netz war, wird zum Ersatzteil. Sein Nachfolger hat eine maximale Leistung von 1640 Megawatt (bisher 1344), „keine nennenswert höhere Leistung“, so Bläsig. Wichtig sei einfach der Austausch, „bei einem Auto muss man ja auch ab und zu die Bremsen wechseln“. Mit Schiff und Bahn wurde das Bauteil 530 Kilometer weit nach Gundremmingen geschafft. Es wiegt 373 Tonnen, ist knapp elf Meter lang und hat einen Durchmesser von 4,4 Metern.

Wie lange die Revision noch dauert, wollte der Geschäftsführer nicht preisgeben – aus „börsentechnischen Gründen“. Er versicherte jedoch, dass der Block rechtzeitig vor der kalten Jahreszeit wieder Strom produziere.

Keinen Hehl machte Bläsig aus seiner Hoffnung, dass eine neue Regierung womöglich einen neuen Kurs in Sachen Energiepolitik einschlägt. „Wir begrüßen die angestoßene Diskussion über eine Fortsetzung der Nutzung der Kernenergie“, so Bläsig.



Während der Revision wird er mit neuen Brennelementen ausgestattet.
Bild: Bernhard Weizenegger



Gü

Burgau · Ichenhaus

Auch Generator wird gewechselt

Jahresrevision im Block C

22.10.05

Gundremmingen (zg).

Der 1344 Megawatt leistende Block C des Kernkraftwerks Gundremmingen geht an diesem Wochenende in die routinemäßige Jahresrevision mit Brennelementwechsel. Nach außen sichtbar ist die planmäßige Abschaltung daran, dass aus dem zweiten Kühlturm keine Schwaden mehr ziehen. Rechtzeitig zur verbrauchsintensiven Winterzeit wird Block C dann wieder einsatzbereit sein, kündigte Kraftwerkssprecher Jan Kiver an.

Ziemlich genau 13 Monate war Block C praktisch ununterbrochen am Netz. In dieser Zeit produzierte er rund zwölf Milliarden Kilowattstunden Strom und ersparte dadurch der Umwelt rund zwölf Millionen Tonnen Kohlendioxid, so Kiver. Im Rahmen des 19. Brennelementwechsels wird ein Fünftel der Brennelemente ausgetauscht. „Zur möglichst guten Brennstoffausnutzung werden zudem ein Großteil der Brennelemente im Reaktor nach einem genau berechneten Plan umgesetzt“, sagte der Technische Geschäftsführer Dr. Helmut Bläsing. Während der Jahresrevision sind hunderte so genannte wiederkehrende Prüfungen und mehrere tausend Arbeitsaufträge für Prüf-, Inspektions- und Erneuerungsarbeiten zum Beispiel an Pumpen, Behältern, Ventilen, Rohrleitungen und elektrischen Einrichtungen abzuarbeiten. Alle damit verbundenen Tätigkeiten sind in einem ausgefeilten Arbeitsprogramm niedergelegt.

1200 Fachleute im Einsatz

Höhepunkt bei der diesjährigen Revision von Block C ist der Austausch des Generators. Gut 1200 Fachleute von Fremdfirmen und Dienstleistern unterstützen das Kraftwerkspersonal während der Revision. Soweit möglich werden Betriebe aus der Region bei der Vergabe der Aufträge berücksichtigt.

Die Arbeiten an sicherheitstechnisch relevanten Einrichtungen unterliegen einer regelmäßigen Kontrolle von unabhängigen Sachverständigen und der Aufsichtsbehörde.

Nach erfolgreichem Abschluss der Arbeiten wird Block C des Kraftwerkes rechtzeitig vor der kalten Jahreszeit für die Stromproduktion wieder zur Verfügung stehen, teilte das Kernkraftwerk Gundremmingen mit.

Lesen Sie einen weiteren Bericht über den Abbau des Blocks A auf Seite 25.

02 - 31. Jan. 2005

Der ganz persönliche Atom-Einstieg

Erste Frau wird Schichtleiterin im Kernkraftwerk

Gundremmingen (heo). Ausgerechnet „Die Wolke“ von Gudrun Pausewang weckte einst das Interesse von Susanne Kannamüller für das Thema Kernkraft. Der Roman schildert, was niemand wahr haben will: Den Supergau in Deutschland. Heute ist Susanne Kannamüller 28 Jahre alt und steuert bald die kontrollierte Kernfusion – sie legte als erste Frau im Kernkraftwerk Gundremmingen die Prüfung zur Schichtleiterin ab.

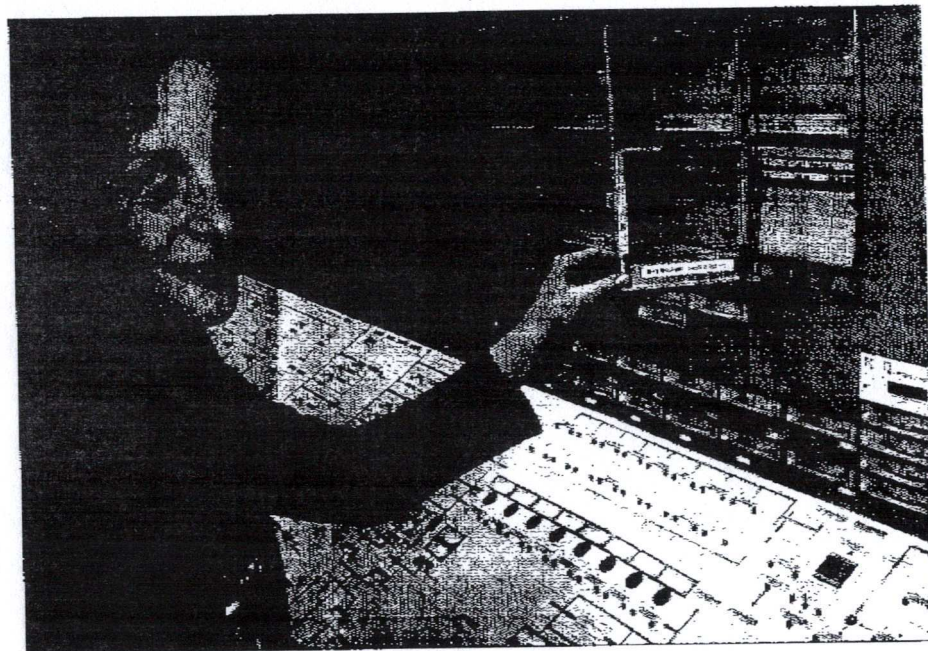
„Wenn Kernkraftwerke Boote wären, wären Schichtleiter die Kapitäne“, sagt der frisch gebackene „Kapitän“ Susanne Kannamüller. Noch sitzt sie zwar – um im Bild zu bleiben – nicht am Steuerrad, aber gleich dahinter. In den nächsten Monaten wird die junge Dillingerin als „Reaktorfahrer“ weitere praktische Erfahrungen im Schichtbetrieb auf den Schaltwarten des Kernkraftwerkes sammeln, bevor sie als erste Frau in Schwaben die verantwortungsvolle Aufgabe der Schichtleiterin übernimmt.

Als Dillingerin sei sie „mit dem Kernkraftwerk aufgewachsen“. Angst habe sie nie davor gehabt – trotz den drastischen Schilderungen, in dem Buch „Die Wolke“, die sie als Jugendliche las. Im Gegenteil, sie entschloss sich für einen „Einstieg“ in die Atomenergie. Als Mit-

arbeiterin des Kernkraftwerkes ist sie heute eine Verfechterin dieser umstrittenen Technologie und von Sicherheit und Beherrschbarkeit überzeugt. Doch die Verantwortung, die auf den Schultern eines Schichtleiters ruht, spüre sie auch heute schon, auch wenn sie erst in ein paar Monaten diese Aufgabe übernehmen wird. Der ganz persönliche Beginn des beruflichen Atomzeitalters der 28-Jährigen nahm mit einem Praktikum in Gundremmingen seinen Anfang, bevor sie in Augsburg an der Fachhochschule ihr Maschinenbau-Studium absolvierte.

Ehemalige Männerdomäne

Kein Job wie jeder andere: Zahlreiche Sicherheitskontrollen muss Susanne Kannamüller jeden Morgen durchlaufen, ehe sie an ihrem Arbeitsplatz angekommen ist – der Hauptschaltwarte des Blockes B – quasi die Kommandozentrale des Kernkraftwerkes. Unzählige Knöpfe, Dioden, Birnen und Anzeigen gilt es zu überwachen. Dem Laien drängen sich Vergleiche mit Captain Kirks „Brücke“ auf, für die Dillingerin ist das berufliche Alltag mit einem ganz einfachen Hintergrund: „Unsere Aufgabe ist es Strom zu produzieren.“ Und das in einer einstigen Männerdomäne: Doch Probleme, dies derart als erste



Wo die Fäden zusammenlaufen, blicken nur noch Fachleute durch: Ingenieurin Susanne Kannamüller bei der Arbeit in der Hauptschaltwarte im Kernkraftwerk Gundremmingen.

Bild: Oliver Helmstädter

Frau zu tun, gebe es in keinsten Weise. „Ich habe nette Kollegen.“

In ihrer Freizeit will die begeisterte Musikerin nichts von Kernkraft hören, auch wenn ihr Verlobter ebenfalls in Gundremmingen beschäftigt ist – allerdings in Block C.

info Die Ausbildung zum Schichtleiter setzt ein abgeschlossenes Ingenieurstudium voraus.

Im Anschluss daran durchlaufen die Jungingenieure eine weitere, dreijährige Fachausbildung. Die Schulung gliedert sich in einen Grundlagenkurs an der Fachhochschule Ulm sowie eine anlagenspezifische Unterweisung im Kraftwerk. Einen weiteren Schwerpunkt bildet das Training an einem Kraftwerksimulator. www.kkw-gundremmingen.de